

Lutherische Existenz in Russland

Pastor Rudolf Blümcke
Krasnojarsk, Siberia, Russia

Ich bin Pastor der ELKRAS (evangelisch lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten – womit unter Ausnahme der baltischen Staaten die Staaten der ehemaligen Sowjetunion gemeint sind) in Krasnojarsk, Sibirien. Bei meinem letzten Aufenthalt in Deutschland und den USA wurde mir in verschiedenen lutherischen aber auch katholischen Gemeinden, die ich besuchte, stolz von Partnergemeinden in Russland berichtet und wenn ich nachfragte, wo denn diese Gemeinden liegen würden, bekam ich zur Antwort: Das ist die orthodoxe Kirchengemeinde in ...Ich freue mich, daß unsere große orthodoxe Schwesterkirche soviel Unterstützung aus dem Westen erfährt und mit dieser Hilfe ihre Gebäude und ihre Seminare wiederaufbauen kann.

Was mich in den Begegnungen in Deutschland und auch in den USA sehr beunruhigt hat, ist die Tatsache, daß kaum jemand im Westen von der Existenz einer lutherischen Kirche in Russland Kenntnis hat, geschweige denn in Kontakt zu ihr steht. Ja, es gab sogar einige Stimmen, die mich regelrecht angriffen und fragten, was wir Lutheraner denn dort zu suchen hätten, sei Russland doch nun einmal orthodox und wir sollten doch nicht etwa noch den Proselytismus unterstützen, mit dem die orthodoxe Kirche zu kämpfen hätte, wir seien doch schließlich keine evangelikalen Missionare.

Auch diese „Angriffe“ machten mir deutlich, daß die orthodoxe Position im Westen sehr gut bekannt, unsere jedoch nicht einmal wahrgenommen wird.

Es ist ein paar Monate her, daß die lutherische Kirche in Russland ihr 420 jähriges Bestehen gefeiert hat. Damals erlaubte der Zar der ersten lutherischen Gemeinde ihr erstes Gotteshaus am Rande Moskaus zu errichten. So hat es durch die Jahrhunderte immer lutherische Gemeinden über das gesamte russische Reich verstreut gegeben mit Schwerpunkten an der Wolga, am Schwarzmeer und in den großen Städten des Reiches. In jeder großen sibirischen Stadt gab es vor der Revolution eine lutherische Kirche. Unsere in Krasnojarsk ist dann 1930 geschlossen worden und wurde als Lagerhalle genutzt. 1963 wurde sie im Rahmen von Umbaumaßnahmen im Zentrum der Stadt abgerissen, sodaß wir heute in einem Kulturpalast der Stadt Sonntag für Sonntag für unsere Gottesdienste einen Saal anmieten müssen. Bei meinen weiten Erkundungsfahrten durch die riesigen Gebiete um den Fluß Jennisei stoße ich regelmäßig auf neue lutherische Gemeindegruppen, die sich selbstständig zum Gottesdienst versammeln. Alle diese Menschen stammen aus den Kolonien von der Wolga und sind während des Krieges hierher nach Sibirien verbannt worden. Noch fühlen sich diese Menschen zurecht verlassen und vergessen und ich sehe es als Aufgabe der weltweiten lutherischen Christenheit, diesen Glaubensgeschwistern im Neuaufbau ihrer Kirche unter die Arme zu greifen. Meistens geht es noch um die einfachsten Dinge, wie Bibeln und Gesangbücher. An eine annähernd flächendeckende pastorale Versorgung dieser zahlreichen Gemeinden ist noch lange nicht zu denken. Aber diese Menschen haben auch gelernt zu warten und geduldig zu sein. Ihre Dankbarkeit für einen Besuch oder einen gemeinsamen Gottesdienst erinnert mich immer neu an die Verantwortung, die wir als Lutheraner ihnen gegenüber haben.